

dürfte wahrscheinlich auch der Grund dafür gewesen sein, daß die Höhle weniger tief als die beiden anderen untersuchten angelegt worden ist, denn bei einer Vertiefung der Höhle in gleicher Richtung um weitere 12 cm, wie dies durch die punktierte Linie in Fig. 4 angedeutet worden ist, würde die Holzwand völlig durchbrochen und die Höhle bis zur tiefrissigen Baumrinde reichen.

Ausdrücklich sei hier noch bemerkt, daß in den Figuren nur das Holz, ohne Rinde, zur bildlichen Darstellung gelangt ist.

Liboch a. G., Mitte Juli 1903.

### Zu dem Artikel: Ein federloser Papagei.<sup>1)</sup>

Von Adolf Lindner, Breslau.

Nach meinem Dafürhalten ist die Federlosigkeit des Papageien des Herrn Tepper in Parasiten zu suchen; alle Anzeichen sprechen dafür. Die Ansicht des Herrn Verfassers, sie sei durch Umbilden der Witterung, Schrecken, Furcht, durch Mißhandlung, mangelhafte oder ungenügende Nahrung erzeugt, kann ich nicht teilen.

Es sind einzig und allein Vogelmilben, keine Krankheit, die dem Papagei das Gefieder zerstörten und neu aufbrechende Federn durch Ausaugen des Saftes aus dem Federschaft nicht aufkommen lassen. Wahrscheinlich hat der Händler die Vögel in einen stark mit Milben behafteten Käfig gesteckt. Sehr bald nisteten sie sich bei dem Vogel ein und fingen ihr Zerstörungswerk im Gefieder an. Der Vogelliebhaber nennt diese Milbenart den Federnzerstörer oder Federling. Ich habe in solchen Fällen folgende Radikalkur mit stets bestem Erfolge angewandt.

Die nackten Stellen werden mit Rüböl oder feinem Speiseöl mit einem Pinsel eingerieben und dies nach 4 Tagen wiederholt; ein zweimaliges Einpinseln wird genügen, um die Milben zu töten. Jeden zweiten Tag ist ein lauwarmes Bad zu geben event. der Vogel zu besprühen und diese Zeit über der Vogel recht warm zu halten und besonders vor jeder Zugluft zu hüten, kräftige Nahrung zu reichen und kalkhaltige Stoffe, wie Sepia etc. zu bieten. Das Bauer ist öfters gründlich mit kochendem Wasser zu reinigen, besonders auch die Sitzstangen in kochendes Wasser auf einige Minuten zu stecken. Nach einigen Wochen wird sich das Gefieder prompt einfinden.

### Kleinere Mitteilungen.

Die Überschrift: „Der Storch im Schwarzwald“ zu dem Artikel des Herrn Hennemann in Nr. 9, S. 381, widerspricht der Thatsache, daß dieser Vogel dem Schwarzwald durchaus fehlt. Der Verfasser rechnet nämlich die Donaueschinger Gegend fälschlich zum Schwarzwalde, dessen Grenzen doch streng mit dem des

<sup>1)</sup> Ornith Monatschrift 1903 S. 310.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner Adolf

Artikel/Article: [Zu dem Artikel: Ein federloser Papagei. 460](#)